№ 38 Olpe, Samstag den 10. Mai. 1890.

Erscheint am Mittwoch und Samstag und kommt bereits Dienstags und Freitags nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., per Post bezogen 1 Mk. 25 Pf., mit Illustriertem Sonntagsblatt 25 Pf. mehr.

Sauerländisches Volksblatt.

Anzeiger für das Sauerland und speziell für den Kreis Olpe.

Anzeigegebühr: 10 Pfg. für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, unter 4 Zeilen 40 Pfg.; Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Die Besorgung von Briefen und Annahme von Adressen wird mit 25 Pfg. berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Gottfried Ruegenberg. Verlag der Ruegenberg'schen Buchhandlung in Olpe.

Wochenrundschau.

Olpe, den 7. Mai 1890.

Der 1. Mai, der große Arbeiterfeiertag, ist vorüber, und man darf wohl sagen, er ist nicht in dem beabsichtigten Umfange zu Stande gekommen, ja, er ist bei uns in Deutschland so ziemlich verunglückt. Aus allen größern Städten und Industriegebieten wurde Ruhe und Ordnung gemeldet; in den meisten Fabriken erschienen die Arbeiter vollzählig zur Arbeit; nur vereinzelt werden Umzüge oder die Ansammlung kleinerer Scharen, auch wohl eine Rempelei mit der Polizei gemeldet. Aber was will ein Häuflein feiernder Arbeiter gegen die ganze arbeitende Welt bedeuten? Die Kundgebung hat also gründlich Fiasco gemacht, wenigstens in Deutschland. Das zeigt, daß es noch genug vernünftige Arbeiter gibt, welche den Lockrufen socialistischer Agitatoren nicht folgen. Als im vorigen Jahre die Arbeiterbewegung so bedenkliche Ausdehnung annahm, da glaubten jene Leute, die ganze Masse jetzt unter ihrer Macht zu haben, die Arbeitercolonnen gegen die Arbeiter führen zu können. Aber sie haben sich arg verrechnet; noch ist die Frucht des Sozialismus nicht reif, noch hat der Sozialismus die Mehrzahl der deutschen Arbeiter nicht in seiner Gewalt. Die Anstifter der großen internationalen Kundgebung wollten eine Kraftprobe machen, und zeigen, daß, wenn die Arbeiter es wollen, die Räder des ganzen gewerblichen Getriebes an einem Tage stille stehen; der Versuch ist an dem gesunden Sinn der Arbeiter-Mehrheit gescheitert.

Aber die Gefahr für die Zukunft ist nicht vorüber. Der Schwerpunkt der Vorgänge liegt darin, daß sich die Arbeiter der civilisierten Welt ihrer gemeinsamen gleichen Interessen bewußt geworden sind, und die Versuche sie zur Geltung zu bringen, werden ganz gewiß wiederholt werden. Einstweilen aber atmet Europa etwas erleichtert auf.

Im preußischen Abgeordnetenhause dreht sich besonders für die Katholiken alles Interesse um die Sperrgelderfrage. Die Verhandlungen darüber in der ersten Lesung haben den erwarteten Verlauf genommen. Die Redner des Centrums, Graf Strachwitz und Dr. Windthorst, ließen es an Deutlichkeit der Sprache gewiß nicht fehlen, was schon daraus hervorgeht, daß ersterer die Zurückhaltung der Speergelder eine Verletzung des siebenten Gebotes nannte. Windthorst forderte die Zurückerstattung der eingehaltenen Sperrgelder und beklagte tief die Rechtsauffassung in dieser Angelegenheit, welche das katholische Volk verletzen müsse. Der Cultusminister wußte darzulegen, daß diese Gelder auf gesetzlichem Wege gesammelt worden seien, und die Zinsen davon seien ein „Geschenk" an die Kirche. Windthorst aber erklärte, lieber auf dieses Geschenk als auf die Freiheit und die Prinzipien des Rechtes verzichten zu wollen. Es kommt nun aber darauf an, wie weit die Aeußerung des Cultusministers sich bestätigt, daß er wisse, die Vorlage werde von Rom und den kirchlichen Obern „tolerirt". Dann wäre es doch auffallend, daß dem Centrum nichts davon bekannt geworden sein sollte, das können wir nicht verhehlen.

Der Hospitant des Centrums Dr. Brüel, hat Vermittelungsvorschläge gemacht, und in der zweiten Lesung muß sich die Sache ja weiter klären, besonders was die Zustimmung der kirchlichen Obern angeht, die nur des lieben Friedens willen denkbar wäre. Ohne deren ausdrückliches Einverständnis mit der von der Regierung vorgenommenen Regelung der Sperrgelderfrage, die in der Commission vom Centrum entschieden bestritten wurde, wird das Centrum nicht dafür stimmen. Der Cultusminister aber erklärte in der Commission auf Veranlassung Windthorst's ausdrücklich, die Zustimmung des Papstes zu der Rente an die Diözesen zu besitzen, und die Commission nahm die Regierungsvorlage an. Wie nun der Ausgang sein wird, läßt sich noch nicht ermessen; das Centrum hat hier die Entscheidung in der Hand.

Die Commission, welche den Nachtragsetat zu beraten hat, sitzt fleißig an der Arbeit. Die Forderung für die Dom-Interimskirche in Berlin von 260,000 Mark hat sie einstimmig abgelehnt und damit der Ansicht des Hauses Rechnung getragen, daß die Kirchen sich selbst helfen müßten. Für die Katholiken werden auch von Staatsgeldern keine Kirchen gebaut, und in Berlin gibt es reiche Leute genug, die gewiß für ein evangelisches Gotteshaus ebenso begeistert ihr Scherflein beitragen, wie für das National-Bismarck-Denkmal. — Die Commission wird ihre Hauptaufgabe in der Prüfung der Gehaltserhöhung der Beamten finden und ohne Zweifel manches ändern; denn die jetzige Form der Gehaltsaufbesserung ist lückenhaft und fand vielen Tadel.

Vorigen Samstag nahm das Abgeordnetenhaus nach einigen Tagen Pause seine Arbeit wieder auf mit der Beratung eines Gesetzes über Rentengüter, dessen hohe soziale Bedeutung in der jetzigen Zeit sofort hervorleuchtet, wenn man bemerkt, daß die Vorlage ein doppeltes Ziel erstrebt: die Seßhaftmachung ländlicher Arbeiter und die Colonisation der Hochmoor- und Haideländereien. Es soll dem ländlichen Arbeiter mehr als bisher ermöglicht werden, Grundeigentum zu erwerben und sich seßhaft zu machen, und dieses Streben hat hohen politischen und sozialen Wert. Ein seßhafter Arbeiter fühlt sich freier, selbständiger, er lebt und schafft freudiger für seine Familie und gewinnt mehr Liebe zum Vaterlande und zur Heimat, als derjenige, der kein Fleckchen auf Gottes Erde sein nennen kann. Wenn die Regierungsvorlage diese Ziele nun erreichte, so wäre ja viel gewonnen; aber darin wurde von vielen Seiten Zweifel gesetzt; vielleicht gelingt es in der Commission, dieselben zum Teil zu beseitigen.

Am Dienstag ist der neue deutsche Reichstag vom Kaiser mit einer Thronrede eröffnet worden, welche den Schwerpunkt der Arbeiten dem Arbeiterschutze — wie ja nicht anders erwartet wurde — zuweist. Auch die gewerblichen Schiedsgerichte sollen eine bessere Regelung erfahren, und damit würde einem dringenden Bedürfnis abgeholfen werden. Ebenso steht eine Gewerbeordnungs-Novelle in Aussicht, welche, wie man hört, das Arbeits- und Kündigungsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter ergeben soll. Der Bundesrat hat sich schon damit befaßt, und eine strammere Disciplin scheint allerdings nötig. Daß trotz der Steigkeit der Friedenspolitik wieder neue Forderungen für die Wehrfähigkeit gestellt werden, war schon längst bekannt. Leider weiß niemand, wann und wo es einmal ein Ende haben wird. Ferner sollen zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika 4½ Millionen Mark gefordert werden. Auch das kommt nicht unerwartet. Der Credit für den Hauptmann Wißmann ist erschöpft, und wenn das einmal Begonnene fortgesetzt werden soll, so müssen eben neue Mittel beschafft werden. An bedeutungsvollen Aufgaben wird es also den Reichsboten nicht fehlen.

Kaiser Wilhelm hat nach der Begrüßung seiner erlauchten Großmama, der Königin von England, einige Tage als Gast des Großherzogs von Sachsen-Weimar auf der Wartburg geweilt und dort das edle Waidwerk gepflegt. Die Auerhahnjagd hatte dort mehr Erfolg, als in Straßburg. — Wir erwähnen noch ein Schreiben des h. Vaters an den hochwürdigen Erzbischof von Köln, worin der Papst die Anregung gibt, eine Anstalt zu gründen, um Männer die von Gott berufen sind, unter die unglücklichen Stämmen Afrikas das Licht des Evangeliums zu tragen, zu Missionaren vorzubilden. Die deutschen Kirchenfürsten sollen sich nach dem Wunsche des Kirchenoberhauptes diese Sorge angelegen sein lassen, und man erkennt wieder, mit welcher Liebe und Fürsorge der h. Vater für die Heiden und Sklaven im schwarzen Erdteile bestrebt ist.

Im ganzen Auslande stand vorige Woche alles unter dem Eindrucke der Arbeiterbewegung und der Furcht vor Ruhestörungen und Excessen. Doch im Allgemeinen haben sich die Befürchtungen nicht erfüllt. In Oesterreich-Ungarn sind hie und da Ausschreitungen zu verzeichnen gewesen, so besonders in Pesth.

In Belgien beschäftigte die Skandalgeschichte des Kunstdirektors Nieter, der bekanntlich amtliche Schriftstücke an ein französisches Blatt auslieferte, die Kammer, und da dem Ministerium der Vorwurf gemacht wird, zum Teil selbst hineinverwickelt und bloßgestellt zu sein so bildeten sich in der Kammer zwei Parteien, gegen und für die Regierung. Nieter tritt sehr kühn auf und behauptet, Papiere zu besitzen, durch die er zwei Minister springen lassen könne. Wenn das wahr ist, so begreift man es, daß die Regierung den Staatsverräter nicht in Haft nimmt, sondern fröhlich in Brüssel leben läßt.

Während in Paris der Minister des Innern, Constans, am 1. Mai so scharf die Zügel führte, daß Demokraten und Socialisten gar keine Sprünge machen und demonstrieren konnten, ging es in der Provinz nicht so glatt ab. In Roubaix, Tourkoing und anderen Orten ist ein ganz gewaltiger Ausstand ausgebrochen, der nicht ohne Gewaltthätigkeiten abgelaufen ist. Noch gilt die Lage als ernst. In Paris hatte die Regierung sehr weise vorgebeugt, indem sie eine große Anzahl Anarchisten zeitig genug einsperren ließ, um sie unschädlich zu machen, darunter auch einen Hauptheldn, Marquis Mores, und ein Italiener, die an die Soldaten Aufrufe zur offenen Empörung verteilt hatten. Der Spaß wird ihnen teuer zu stehen kommen. Die Regierung hat durch ihr energisches Eingreifen ihre Stellung entschieden befestigt; der Franzose hat Respekt vor einer starken Faust, wenn er sie auch selbst fühlt, und Constans hat nun den Vorwurf der Monarchisten entkräftigt, die Regierung sei nicht im Stande, die Ruhe auf der Straße aufrecht zu erhalten. Der Minister will sogar 4—5000 Fremde aus dem Lande weisen, welche den Frieden stören sollen; damit könnte er aber doch nach außen sehr anstoßen. — Die Pariser Gemeinderatswahlen haben den Boulangisten eine bittere Enttäuschung bereitet, denn sie sind schmählich dabei durchgefallen. Die unbankbaren Parisер! Von diesem Stoß wird sich der Held von Jersey wohl nicht mehr erholen.

England hat den Afrikaforscher Stanley wie einen gewaltigen Fürsten aus dem Orient gefeiert, und wir glauben, Stanley wird aufatmen wenn er endlich einmal von seinen Verehrern befreit ist. — Die Königin ist von Darmstadt wieder auf ihrem Schlosse zu Windsor eingetroffen und die deutsch-englische Freundschaft lodert in der englischen Presse mächtig empor.

Zwischen Rußland und dem Vatikan soll jetzt über die Besetzung der Bischofssitze ein Einvernehmen erzielt sein und der Zar ein eigenhändiges Schreiben an den hl. Vater gerichtet haben. Das ist gewiß hocherfreulich; aber wie paßt zu dieser „milden Gesinnung" denn die Knutung und Maßregelung so vieler Geistlichen, die auch nur in dem Verdacht leben, der Russifizierung oder dem Uebertritt der Katholiken und Protestanten zur russischen orthodoxen Kirche irgend wie hinderlich gewesen zu sein!

In Spanien gährt und brodelt es auch in manchen Städten,

12.

Engel und Dämon.

(Fortsetzung.)

Schließlich hielt er es nicht mehr aus in der quälenden Einsamkeit und suchte im kleinen Kreise der Seinigen oder im Reich der Töne einige Beruhigung und Zerstreuung, ein kurzes Vergessen der Vergangenheit, die sein Gewissen beschwerten, und der Zukunft, die wie ein drohendes Gespenst ihm entgegenstarrte.

Eines Tages, als die Sonne hell und fröhlich vom hohen blauen Himmel strahlte, wie im Bewußtsein ihres siegreichen Vordringens gegen die Gewalten der Winternacht, hatte sich Edmund früher als gewöhnlich der Fesseln des Schlafes entschlagen.

Auch auf sein, von Trübsinn gefesseltes Gemüt übte der frische klare Wintermorgen einen anregenden Einfluß, so daß er nicht in seine gewohnten, unfruchtbaren Grübeleien verfiel, sondern in das Wohnzimmer trat, wo das Frühstück aufgetragen war.

Er fand die Mutter nicht vor, wohl aber Angelika, die gerade in Hut und Mantel eintrat, und ihm die Hand mit fröhlichem Morgengruß entgegenstreckte.

„Die Mutter ist eben zur Kirche gegangen," sagte sie, „sie würde sich gefreut haben, Dich so früh begrüßen zu dürfen, Edmund, besonders da Du wohler aussiehst als je und munterer dazu. Doch ist heute Markttag, da muß sie zur Stelle sein, um mit Dörthe's Hilfe das Beste auszusuchen."

„Und hast Du Deinen Morgenspaziergang schon beendet?" frug Edmund seine liebenswürdige Gesellschafterin, die ihm den sorglich warm gehaltenen Kaffee einschenkte, „Deine Augen leuchten, als wenn Dir schon ein großes Glück begegnet wäre."

„Das größte, was es hier auf Erden geben kann," antwortete sie unwillkürlich, den innigen Blick zum blauen Himmel richtend, „und dann," ließ sie rasch folgen, als sie die fragende, düstere Miene Edmund's, der seinen Nebenbuhler im Sinne hatte, wahrnahm, die frische, schöne Luft, warme Sonne, die volleres Licht und Leben mit jedem Tag verheißt, das alles macht das Herz aufgehen und stimmt zu lauter fröhlicher Lust. Du solltest auch einmal einen Gang in's Freie machen, und . . . ."

„Nein! Nein!" währte der junge Mann rasch und ängstlich ab, indem er leise zusammenschauerte, „es ist mir, als wenn mein Blut erstarren müßte, wenn ich nur daran denke. Es friert mich auch im wärmsten Zimmer . . . ich hasse den Winter wie eine tötliche Krankheit, den langen ewig dunkeln Winter . . . . aber ich fürchte, ihm nicht mehr zu entkommen!"

„Was für wirres, düsteres Zeug Du nur reden kannst! Schlag' Dir doch die trüben Gedanken aus die Kopf, Edmund!" entgegnete Angelika, indem sie sich ihm gegenüber setzte und ihn mitleidig betrachtete, „Du bist krank gewesen, aber jetzt ist die Ursache Deiner Krankheit entfernt, und Du mußt wieder wie ein gesunder Mensch den Kopf erheben und keinen müßigen Grillen nachhängen."

„Ja, Du warst mir ein lieber Arzt, Angelika!" versetzte er, als ich krank war, und hast mich aus dem unerträglichen Zustand, worin ich — ach! Dir muß ich es gestehen — durch eigene Schuld geraten war, errettet. Aber um eine Krankheit gründlich zu heilen, muß man auch die Wurzel des Uebels kennen und . . ."

„So zeige sie mir, Edmund und ich will mein Möglichstes thun, Dich kerngesund Deiner lieben Mutter zurückzugeben, Du weißt nicht, was sie Deinetwegen gelitten hat."

„Ja, meine gute, arme Mutter!" rief er schmerzlich bewegt, „und was sie meinetwegen noch leiden wird!" ließ er mit einem schweren Seufzer darauf folgen . . . „Aber Angelika, Du! Du hast über das Schicksal, das Deinen Jugend- und Spielgenossen getroffen hat, Dich gewiß nicht sonderlich gegrämt! Ein flüchtiges Bedauern war alles, was Du ihm schenktest; in Deinem Herzen hat ein anderer Platz genommen . . . . O! widersprich mir nicht! Dein Erröten, Deine Verwirrung, sagen mir mehr, als Deine Lippen mir gestehen möchten! O, wäre es anders, wäre es so geblieben, wie wir in kindlicher Phantasie, halb im Scherze es uns ausgemalt; — könnten die stillen Wünsche, die unseretwegen die liebe Mutter hegte, noch ihre Erfüllung finden . . . . o! so könnte, so wollte ich mich aufraffen, die Ketten zu zersprengen, das Netz zu zerreißen, worin ich verwickelt bin; — so wollte ich alle Geistesktaft, die mir geblieben ist, aufbieten, um ein Mittel zur Befreiung, zur Flucht, wenn es sein müßte, ausfindig zu machen, — doch jetzt halte ich es nicht der Mühe wert, den Kampf um das Leben wieder aufzunehmen, die Vergangenheit gut zu machen, da der schönste Preis, den ich hätte verdienen können, der einzige, der einen Wert für mich hat, mir entgangen ist, da ein anderer sich meiner Angelika, der Geliebten meiner Jugend, bemächtigt hat . . ."

Es hatte sich seiner allmählich eine tiefe Bewegung bemeistert. Die stille, wohlthätige Glut, die sein Herz in schönern Tagen so selig erwärmt hatte, schlug zu Flamme der Leidenschaft empor, die um so verzehrender war, weil er ihr keinen Ausweg gestatten durfte, sondern ihr sein eigenes entsagendes Herz zum Opfer bringen mußte.

Angelika, die ihre augenblickliche Verwirrung bald überwunden hatte, sah ihm mit inniger Teilnahme in das bleiche und von vorzeitigen Furchen durchgrabene Gesicht, und, nach ihrer selbstlosen Gewohnheit, nur an seine Rettung, nicht an irgend eine ihrer Neigungen denkend, oder doch sie nach kurzem Kampfe unterdrückend, sagte sie, ihm treuherzig die Hand hinüberreichend:

„Ich bin die alte geblieben Edmund! — aber ich habe Dich nicht wiedererkannt; — und wenn ein anderer zwischen uns trat, so war es einzig Deine Schuld; denn ich glaubte, Du habest mich vergessen oder sehest mich doch mit gleichgültigen Augen an."

Von ihrem einfachen Wesen, ihrem natürlichen Liebreiz, ihrer bewußtlosen Hoheit ganz überwältigt und hingerissen, hätte er aufjubeln und sie in seine Arme schließen mögen, um sie nimmer, nimmer wieder daraus zu lassen!

Aber er mußte sich damit begnügen, ihr einen schüchternen Kuß auf die weiche Hand zu drücken, die ihm vorkam, als wenn sie nur gemacht sei, um alle Wunden, die das Schicksal schlagen könnte, zu heilen.

„Ich danke Dir, liebe Angelika!" sagte er mit tiefster Empfindung, „nie trug ein Wesen seinen Namen mit vollerem Recht. Du hast meiner Seele wohlgethan, mehr als irgend ein fabelhafter Engel zu thun vermocht hätte. Aber," fügte er hinzu, „ich darf das Opfer Deiner Großmut nicht annehmen. Der Kranke dürfte es vielleicht, für den Deine Arglosigkeit mich hält, nicht aber der Schuldige, der sein Anrecht auf Dich durch seinen Verrat und seine Ausschweifungen verloren hat. Die eifersüchtigste Selbstsucht konnte einen Augenblick eine solche Anforderung an Dich stellen, aber meine Ehre, die ich ungeschändet mit in's Grab nehmen möchte, verpflichtet mich, jeden ferneren Gedanken an Deinen Besitz als einen Eingriff in Deine heiligsten Rechte, in Deine Ansprüche auf ein glückliches und ehrenreiches Leben, zurückzuweisen. Es wird mir genug sein, wenn Du mich nicht verachtest, selbst dann nicht, wenn ich Dir die Ursachen und die Anleitung zu dem Elende, worunter Du mich gebeugt siehst, offenbart haben werde."

„Ich fürchte, Du redest im Fieber, Edmund," war Angelika's bescheidene und sanfte Antwort, „wie könntest Du anders einem so armen und unbedeutenden Geschöpf, wie ich es bin, in solcher Weise zu schmeicheln suchen! Wir sind alle sündige Menschen, Edmund, und welches auch Dein Fehler sein mag, ich verzeihe ihn Dir von Herzen, zu Gott bittend, daß Er mich nicht in schlimmere fallen lasse. Aber was mir an Dir mißfällt, Edmund, ist, daß Du von den heiligen Engeln wie von fabelhaften Wesen sprichst, und daß ich Dich überhaupt, so lange Du hier bist, nie in der Kirche sah; selbst Dein Tischgebet scheinst Du verlernt zu haben. Wenn das die Früchte Deiner Studien sind, so möchte ich, daß Du die Schwelle der hohen Schule nie überschritten hättest!" (Fortsetzung folgt.)

und in Valencia und Barzelona kam es zu Ruhestörungen. Einzelne Arbeitgeber sollen den achtstündigen Arbeitstag schon bewilligt haben. Das arme Spanien kann sich das leisten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. Berlin. Die Thronrede, mit welcher Kaiser Wilhelm den neuen Reichstag eröffnet hat, trägt zwar nicht den Charakter eines politischen Programmes, wie die und da erwartet worden war, aber sie erweist sich trotzdem als eine bedeutsame Kundgebung. Es gilt dies namentlich von demjenigen Teile der Rede, in welchem die sozialpolitischen Aufgaben des Reichstages in Anknüpfung an die ihm für die gegenwärtige Session zugegangenen entsprechenden Vorlagen näher erläutert werden und welche allerdings eine Art sozialreformatorischen Programmes darstellen. Bemerkenswert ist, daß der Kaiser hierbei eingesteht, wie sehr ihn die großen Streikbewegungen des letzten Jahres eine ernste Prüfung der Wünsche unserer Arbeiterbevölkerung nach ihrer Berechtigung und Erfüllbarkeit nahe gelegt haben und als das Ergebnis dieser Prüfung sind eben die Vorlagen über den Arbeiterschutz, sowie über die Errichtung von gewerblichen Einigungsämtern zu betrachten. Beachtenswert erscheint jedoch auch die weitere Erklärung des Kaisers, jedem Versuche, an der bestehenden Rechtsordnung gewaltsam zu rütteln, mit unbeugsamer Entschlossenheit entgegentreten zu wollen, beachtenswert auch der Hinweis darauf, daß die in Aussicht genommenen Reformen die vaterländische Gewerbsthätigkeit nicht gefährden dürfen. Den zweiten Hauptteil der Rede, zu welchem die Erwähnung der Berliner Arbeiterschutz-Conferenz hinüberleitete, bildet die Bezugnahme auf die auswärtigen Angelegenheiten und hocherfreulich sind die hierbei abgegebenen Versicherungen, wonach das deutsch-österreichisch-italienische Friedensbündnis eifrig weitergepflanzt werden soll, während jedoch anderseits Deutschland auch seine sonstigen auswärtigen Beziehungen, die als durchweg freundschaftliche bezeichnet werden, nicht vernachlässigen will. Im Anschlusse hieran wird allerdings die Einbringung der neuen Militärvorlage über die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres angekündigt, aber ausdrücklich erklärt die Thronrede, daß diese Verstärkung lediglich zur Erhaltung des politischen Gleichgewichts und Sicherung der Erfolge der Friedenspolitik geschehe, und nur der böseste Wille könnte demnach aus der neuen Militärvorlage kriegerische Absichten Deutschlands herauslesen. Den Beschluß der Thronrede bilden die Ankündigungen der Nachtragsforderungen für Ostafrika und der Vorlage über die Erhöhung der Gehälter der Reichsbeamten.

Die Rede wurde von den sehr zahlreich erschienenen Reichsboten wiederholt mit lebhaftem Beifall aufgenommen; in das am Schlusse der Rede vom bayerischen Bundesrats-Bevollmächtigten Grafen Lerchenfeld ausgebrachte Hoch auf den Kaiser stimmte die Versammlung begeistert ein.

Dem Eröffnungsacte des Parlaments folgte in der dritten Nachmittagsstunde des Dienstag die Eröffnungssitzung, welcher Abg. Graf Moltke als ältestes Reichstagsmitglied präsidierte. Es wurde nach Berufung der provisorischen Schriftführer zunächst die Beschlußfähigkeit des Hauses konstatiert, weiter machte der Alterspräsident Mitteilung von den bislang eingegangenen Vorlagen (Arbeiterschutz-Vorlage, Entwurf über die gewerblichen Schiedsgerichte, Militärvorlage, Entwurf, betr. die Ergänzung des § 14 der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige, Nachtragsetat, verschiedene Berichte und Rechnungen, sowie das Aktenmaterial der Berliner Arbeiterschutzkonferenz) und endlich fand die Verlosung der Abgeordneten in die Abteilungen statt. Die nächste Sitzung am Mittwoch, war lediglich der Wahl des Präsidiums gewidmet und wurde, entsprechend der Zusammensetzung des neuen Reichstages, ein konservativ-klerikal-freisinniges Präsidium mit Herrn v. Levetzow wiederum an der Spitze, gewählt.

— Es ist recht erfreulich, daß sich der Reichstag diesmal gleich von Anfang an als beschlußfähig erweist, es eröffnet dieser Umstand begründete Aussichten auf einen raschen Fortgang der Reichstagsarbeiten und dies ist bei einer Sommersession, wie der gegenwärtigen, von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Auch kann es nur mit Genugthuung begrüßt werden, daß das Parlament bei seiner Eröffnung fast die sämmtlichen in der Thronrede angekündigten Gesetzentwürfe, mit alleiniger Ausnahme der Beamtenbesoldungsvorlage, bereits vorgefunden hat und daß sich somit in seinen Beratungen vorläufig keine unliebsame Unterbrechung nötig machen wird. Von den Gesetzesvorlagen ist das sogenannte Arbeiterschutzgesetz unstreitig die bedeutendste. Die wichtigsten Bestimmungen der Vorlage sind diejenigen über das Verbot der Beschäftigung der industriellen und gewerblichen Arbeiter an Sonn- und Festtagen, natürlich mit denjenigen Ausnahmen, welche die Rücksichten auf die industrielle Technik und auf unabweisbare Forderungen von Handel und Gewerbe notwendig machen. Doch sind auch die Bestimmungen über die Fabrikarbeit der Arbeiterinnen, über die Beschäftigung minderjähriger Personen, über die Fortbildung jugendlicher Arbeiter, über Lohnauszahlung, Contraktbuch und über Maßregeln zum Schutze von Leben, Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiter sehr bemerkenswert. Was die Militär-Vorlage anbelangt, so fordert dieselbe in ihren wesentlichsten Punkten die Bildung von 70 neuen Feldbatterien und der erforderlichen Abteilungsstäbe und die Ergänzung der beiden neuen preußischen Armeecorps an Spezialtruppen, außerdem stellt sie eine gleichmäßigere Gliederung der größeren deutschen Schlachtenkörper in Aussicht, für welche Zwecke insgesammt 18 Mill. Mk. an dauernden Ausgaben, 31½ Mill. Mk. an einmaligen Ausgaben verlangt werden. Der Nachtragsetat endlich weist als Hauptforderung die Summe von 5½ Millionen für die weiteren Unternehmungen in Deutschostafrika auf.

— Die beiden Häuser des preußischen Landtages hielten am Dienstag ungeachtet der Eröffnung des Reichstages ebenfalls Sitzungen ab. Im Abgeordnetenhause gelangten eine Reihe kleinerer Gesetzentwürfe zur definitiven Erledigung, ferner genehmigte das Haus in zweiter Lesung unverändert die Vorlage über die Fürsorge für die Waisen der Volksschullehrer und erledigte dann einige Anträge. Das Herrenhaus seinerseits genehmigte die bekannten Eisenbahngesetzentwürfe und gelangte bezüglich des Antrages Stolberg, betr. Eisenbahnfrachterleichterungen für Getreide, Malz und Mühlenfabrikate, zu dem Beschlusse, die Regierung um Anstellung einer Untersuchung über die etwaigen Folgen der beantragten Maßregel zu bitten, das Ergebnis der Untersuchung solle dem Herrenhause seinerzeit mitgeteilt werden.

— Der Prinz-Regent von Baiern hat das zuerst nur den Altkatholiken der Diözese München-Freising verliehene Recht, sich als Privatkirchengesellschaft zu konstituieren, jetzt auch auf die in den Diözesen Passau, Lamberg, Augsburg, Würzburg und Speyer wohnenden Altkatholiken ausgedehnt.

— Von dem Afrikareisenden Dr. Peters ist dem geschäftsführenden Ausschusse des deutschen Emin-Pascha-Komitees in Berlin der bereits telegraphisch angekündigte Brief jetzt zugegangen. Derselbe trägt das Datum vom 16. Januar d. Js. und ist in Kapte in der Landschaft Kamaffia am Baringo-See geschrieben. Der Brief enthält Schilderungen der sehr wechselvollen Schicksale der Expedition während des Marsches am Tanaflusse entlang bis zur Ankunft am Baringo-See. Ueber Emin Pascha hatte damals Dr. Peters noch keine näheren Nachrichten, er hoffte aber solche in seinem weiteren Zielpunkte Kavirondo am Viktoria-See zu erhalten; in Kavirondo ist der kühne Reisende inzwischen, wie längst bekannt, in der That glücklich eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause ist es dieser Tage zu eingehenden Erörterungen der Arbeiterfrage gekommen. Im Ausschusse zur Vorberatung der Vorlage, betr. Errichtung von Arbeiterkammern, wurde dieselbe am Montag einer lebhaften Erörterung unterzogen, nach deren Schluß der Entwurf an das Unterkomitee zur eventuellen Abänderung zurückging. Im Plenum aber gab die Beratung des Handelsbudgets am Dienstag Anlaß zu einer Berührung der Arbeiterfrage, wobei der Handelsminister Marquis Bacquehem eine längere Erklärung abgab. Dieselbe betont, daß die österreichischen Staatsbetriebe schon aus höheren prinzipiellen Gesichtspunkten ihren Arbeitern den geforderten Feiertag vom 1. Mai nicht bewilligen konnten und weist ferner darauf hin, daß die Arbeiter von den Agitatoren über die Fortschritte, welche der Arbeiterstand bezüglich seiner sozialen und wirtschaftlichen Stellung in letzter Zeit gerade in Oesterreich gemacht habe, in Unkenntnis gelassen würden.

Frankreich. Die am Sonntag vollzogenen Stichwahlen zum Pariser Gemeinderate haben sich zu einer vernichtenden Niederlage für den Boulangismus gestaltet, nachdem derselbe schon bei den Hauptwahlen vom 27. April schlechte Geschäfte gemacht hatte.

— Aus Dahomey ist endlich insofern eine günstigere Nachricht in Paris eingelaufen, als dieselbe besorgt, der König von Dahomey haben mit seiner Armee den Rückzug bis 60 Kilometer nördlich von Porto Novo angetreten. Der König soll indessen 200 Gefangene jeden Alters und ohne Rücksicht auf das Geschlecht mit sich fortschleppen.

Italien. In Italien ist durch die Senatsbeschlüsse in Sachen des Gesetzentwurfes, betr. die Reform der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten („Opere pie"), eine parlamentarische Krisis entstanden. Der Senat lehnte Art. 87 der Vorlage, welcher es ausspricht, daß die Umbildung der „Opere pie" notwendig gewesen sei, weil dieselben den Zeitverhältnissen nicht mehr entsprächen, mit bedeutender Mehrheit ab und blieb auch bei seinem Beschlusse trotz der energischen Einwendungen des Ministerpräsidenten Crispi stehen; schließlich genehmigte der Senat die so abgeänderte Vorlage in geheimer Abstimmung mit 106 gegen 54 Stimmen. Die Weiterentwickelung der Crisis erscheint noch ungewiß.

Provinzielles.

Olpe, 9. Mai. „Die drei gestrengen Herren" Mamertus, Pankratius und Servatius, welche nach den Berichten der Chronisten seit vielen Jahrhunderten ihres Amtes walten, treten mit kommendem Sonntag wieder in den Bereich ihrer Herrschaft. Sie sind der Schrecken des Landmannes, dessen ganze Hoffnungen sie oft mit einem Schlage vernichten. Namentlich die Weinbauer in Steiermark und Südtirol wissen ein Lied von ihnen zu singen. In ihrer Zeit stehen die Weinberge in voller Blüte, und Tag und Nacht beobachten die Wächter die Witterung. Sobald sich die ersten Anzeichen von den gestrengen Herren bemerkbar machen, werden die Glocken geläutet und die Böller gelöst, um Jung und Alt zur Bekämpfung des heranmadenden Feindes herbeizurufen. Mächtige Rauchfeuer werden entzündet, um die ganze Gegend in Rauch zu hüllen, welcher die schädliche Wirkung der kalten Luft abwenden soll. In Norddeutschland werden die gestrengen Herren vielfach auch „die tollen Tage" genannt. Die Franzosen nennen sie „les trois saints de glace" (die drei Eisheiligen.) In anderen Gegenden nennt man sie „die kalten Heiligen", auch wohl kurz „die Eismänner". Ein Chronist bemerkt in seinen meteorologischen Beobachtungen: „Am 12. Mai 1763 hatten die Brunnen durchs ganze Land Eisgasen." — Wie erklärt man sich die Thatsache, daß in den genannten drei Tagen des Mai häufig Kälterückfälle eintreten? Männer der Wissenschaft wie Dove, Dr. Aßmann und in der letzten Zeit namentlich Professor v. Bezold in München haben eingehende Untersuchungen angestellt, deren Resultat in einfacher Form folgendermaßen lautet: Die Erwärmung unseres Erdteils beginnt im Frühjahr von Süden aus. Die Luftschichten über dem südlichen Europa erwärmen sich schneller als die über dem nordatlantischen Ozean, besonders die ungarische Tiefebene ist zur Erzeugung von warmer Luft geeignet. Die warme Luft steigt in die Höhe und fließt nach obenhin ab, während die kalte Luft des Nordens, über den Erdboden hinstreichend, den Gegenden mit verdünnter Luft zuströmt, was man im Kleinen beobachten kann, wenn man die Thür eines erwärmten Zimmers öffnet. Die Flamme einer Kerze bleibt in der Mitte ruhig, wird oben nach außen und unten nach innen gewebt. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die warme Luft oben abfließt und die kalte unten hineinströmt. — Am frühesten treten die Kälterückfälle des Mai, wie die Erfahrung lehrt, durchschnittlich am 11. Mai ein. Tritt die Erwärmung der Luftschichten im Süden allmählich und spät ein, so hat sich auch die kalte Nordluft inzwischen erwärmt und verliert ihre Blüten vernichtende Kraft. Je größer die Temperaturgegensätze sind, desto schärfer treten die gestrengen Herren auf. Daß dagegen eine allmähliche und gleichmäßige Erwärmung der Luftschichten im Süden und Norden die Eisheiligen fern hält, beweist auch die Bauernregel: „Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheun' und Faß." Für die Richtigkeit der gegebenen Erklärung spricht auch der Umstand, daß sich die Eismänner zuerst in Schweden zeigen, einen Tag später in Norddeutschland und dann erst im Süden. Wir wünschen natürlich, daß die gestrengen Herren in diesem Jahre gar nicht zur Regierung kommen.

‡‡ **Meggen,** 8. Mai. Gestatten Sie mir, daß auch ich dem vielbesprochenen Streit in Meggen einige Zeilen widme. Ich habe seinen Verlauf und die bezüglichen Zeitungsartikel als Unbeteiligter verfolgt und möchte nunmehr in der Hoffnung, dadurch zu der sehr zu wünschenden Beruhigung der Gemüter beizutragen auf Grund der mir bekannten Thatsachen und des eingesehenen schriftlichen Materials erklären, daß die gegen die Verwaltungen gerichteten Zeitungsartikel und insbesondere jener Artikel in der vor. Samstagsnummer Ihres Blattes doch wohl als zu schroff und der Wirklichkeit nicht entsprechend bezeichnet werden müssen. Es würde hier zu weit führen, auf alles und jedes nochmals einzugehen, ich will mich vielmehr auf das Herausgreifen einzelner der wichtigeren Punkte beschränken: 1. Nach eingehendster Erkundigung an kompetenter Stelle sind die Bergleute von Grube Philippine bei der Art, wie die nominell 10stündige Schicht in der letzten Zeit gehandhabt ist und wird, in der Regel keine zehn Stunden unter der Erde. 2. Die größte Wärme auf den Abbauen von Philippine beträgt nach den schon im vorigen Jahre gemachten und aufgezeichneten Messungen 16° R. 3. Der Durchschnittslohn für die unterirdisch beschäftigten Arbeiter ist nach statistischen Angaben für das ganze Jahr 1889 bei Siegena nicht höher gewesen, als bei Sicilia, sondern das Gegenteil dürfte zutreffen. 4. Die Kartoffeln haben sich bei dem direkten Bezuge aus Sachsen den Arbeitern bei Sicilia im Frühjahre 1889 genau 50 Pfg. per 100 Pfund billiger gestellt, als es nach der eingesehenen damaligen Offerte des Lieferanten von Siegena der Fall gewesen sein würde; auch in diesem Jahre stellte sich der Preis für die Leute von Sicilia nicht höher, wie für diejenigen von Siegena; im Gegenteil, erstere haben wieder einen, wenn auch diesmal kleinen, Vorteil gehabt. 5. Obgleich es an und für sich widersinnig ist, zu glauben, daß bei dem Verhalten der Sicilia die Ansicht eines einzelnen von den drei Grubenvorstandsmitgliedern bestimmend sein könnte, möchte ich zu allem Ueberflusse bemerken, daß von einer abweichenden Meinung bei den Mitgliedern hier um so weniger die Rede wird sein können, als für die Behandlung des vorliegenden Falles von den Gewerken ganz spezielle schriftliche Weisungen ergangen sind. Im übrigen ist die an die bezügliche Unterstellung geknüpfte Schlußfolgerung inzwischen durch die Thatsache widerlegt, daß auch Siegena den Hauern, welche gekündigt, den Ablehrschein gegeben hat. Man sollte doch gegenüber der wohlwollenden Stellung, welche die Directionen bei den Gewerkschaften bisher ihren Leuten gegenüber notorisch eingenommen haben, wenigstens den Streit nicht durch Hereinziehen persönlicher, und zudem nicht stichhaltiger Momente verschärfen, das führt ganz gewiß nicht zum Frieden, den ich sowohl den Arbeitern als den Gewerkschaften von Herzen gönnen und wozu ich durch diese Zeilen beitragen möchte. In der Güte kommt man nach alter Regel immer weiter, als im Argen. Hätten die Bergleute, statt gleich mit der Massenkündigung — einer gewiß sehr zweischneidigen Waffe — vorzugehen, sich vorerst mit einem Antrage an die Directionen gewendet, dann hätten sie wahrscheinlich in ihrem und ihrer Familie Interesse besser gehandelt.

(Wir haben beiden Parteien unsere Spalten zu gegenseitigem Austausche ihrer Ansichten geöffnet und glaubenhiermit denselben nach Möglichkeit entgegen gekommen zu sein, halten es aber nunmehr für zweckmäßig, daß die Preßfehde aufhört, damit nicht anstatt einer Klärung der Verhältnisse eine Erbitterung auf beiden Seiten Platz greift. Wir werden daher keinen Artikel über die dortige Bergarbeiter — Bewegung mehr aufnehmen. Unseres Erachtens wäre dem beiderseitigen Interesse dadurch am besten gedient, wenn durch Entgegenkommen sowohl der Arbeitnehmer als der Arbeitgeber ein baldiger gütlicher Ausgleich angebahnt würde. Bei gutem Willen scheint uns der Weg zum Frieden doch nicht sehr schwer zu finden sein. Sollten diese Zeilen hierzu beitragen können, so würden wir uns aufrichtig freuen. D. R.)

Dortmund, 7. Mai. Der Meisterfahrer Lehr aus Frankfurt hat am Sonntag bei dem Wettradfahren hierselbst trotz seines im Gipsverband ruhenden verletzten linken Armes den ersten Preis im Hauptfahren gegen Joseph Göbel davongetragen.

Dortmund. Für den westfälischen Städtetag, welcher am 6. und 7. Juni hier abgehalten wird, sind u. a. folgende Beratungsgegenstände gewählt worden: Höhere Bürgerschulen und gewerbliche Fachschulen, Pflicht zur Anlage und Unterhaltung der Bürgersteige; rechtliches Verhältnis der Anlieger und der Stadtgemeinden in Bezug auf Straßenbau und Unterhaltung; Ortsstatut auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1875 und außerhalb desselben; Stadtverordneten-Ersatz und Ergänzungswahlen. Einführung der öffentlichen Fleischbeschau in den Gemeinden und zwar auch in denjenigen, welche kein Schlachthaus besitzen.

Münster, 5. Mai. Den Glanzpunkt des heutigen Bischofsfestes bildete das dem Bischof zu Ehren im großen Rathaussaal veranstaltete Festessen. Für den Gefeierten war ein besonderer Tisch hergerichtet, an dem auch die Leiter des städtischen Magistrats, des Stadtverordneten-Kollegiums, hohe Domgeistliche und Vertreter des Adels ihren Platz nahmen. Den ersten Toast brachte der Bischof auf die Vertreter der weltlichen und geistlichen Macht aus, die Bekämpfer der Thron und Altar feindlichen Bestrebungen. Oberbürgermeister Windthorst feierte in einem Trinkspruch den neuen Bischof der Diözese. Es wurden im weiteren Verlauf noch mehrere Toaste ausgebracht und trennte sich die Versammlung erst in den späten Nachmittagsstunden. Erwähnenswert ist noch, daß zu der Festfeier der Papst auf telegraphischem Wege dem neuen Bischof sowie der Diözese den Segen erteilte. In dem Telegramm heißt es weiter zum Schluß: „Die deutschen in Rom versammelten Pilger stimmen freudig in den Begrüßungsjubel der Residenzstadt des Bischofs ein."

Greven, 7. Mai. Das Schöffengericht in Münster fällte gestern eine für Jäger lehrreiche Entscheidung. Ein hiesiger Kaufmann traf jüngst in seiner Jagd einen kleinen Hund, welcher sich in Gegenwart seines des Weges kommenden Herrn an einem Kaninchenbau zu schaffen machte. Der darob erboßte Waidmann, dem der Hund als Jagdübelthäter bereits von früher her bekannt war, nahm kurz entschlossen seine Flinte zur Hand und erschoß das Tier vor den Augen des vor Entsetzen starren Eigentümers. Das Gericht diktierte jedoch gestern dem eifrigen Nimrod eine Geldstrafe von 10 Mark, indem es die That des Angeklagten für eigenmächtig und strafbar ansah. Außer der Strafe wird letzterer sodann noch den Wert des Hundes dem Eigentümer ersetzen müssen. — Nach diesem Urteil ist es also nicht erlaubt, in Begleitung ihres Herrn befindliche Hunde im Jagdrevier durch Tötung unschädlich zu machen, während solches bekanntlich gesetzlich ist, wenn die Hunde in Abwesenheit ihrer Herren in fremder Jagd jagend betroffen werden.

Elberfeld, 5. Mai. Ein böser Stern waltet anscheinend über dem hiesigen Polizeisergeanten K., einem durch sein maßvolles und freundliches Auftreten allgemein beliebten Manne. Vor fünf Jahren, kurz vor seiner Hochzeit, wurden ihm seine sämtlichen Ersparnisse, etwa 500 M. gestohlen, ein Jahr später fiel er bei Glatteis und brach ein Bein und aus derselben Ursache erlitt er im darauf folgenden Jahre wiederum einen Beinbruch. Es war dasselbe Bein und lange Zeit bedurfte es, bis er so weit hergestellt war, daß er seinen Dienst wieder aufnehmen konnte. Im vergangenen Winter wurde er wiederum auf das Krankenlager geworfen und lange Zeit schwebte er zwischen Tod und Leben. Aber diesmal siegte seine kräftige Natur und seit einigen Wochen versah er wieder Dienst. In Ausübung desselben fiel der schwer heimgesuchte Mann nun gestern einem Messerhelden zum Opfer. Mehrere Burschen hatten in einer Wirtschaft Wortwechsel gehabt, und da die Polizeistunde schon vorüber war, bot K. Feierabend. Kaum war er wieder auf die Straße getreten, da erhielt er meuchlings einen tiefen Messerstich in den Rücken, daß er zu Boden fiel. Schwerverletzt mußte er ins Krankenhaus geschafft werden; sein Zustand ist nicht unbedenklich, da der Stich die Lunge getroffen hat. Leider ist der heimtückische M. flüchtig und bisher nicht ermittelt worden.

Köln, 3. Mai. Der Verwaltungsrat des Zoologischen Gartens genehmigte den Vorschlag des Direktors, 2 Nilpferde, ein Männchen und ein Weibchen, für je 10,000 Mark aus den zoologischen Gärten zu Antwerpen und Petersburg anzukaufen.

Köln, 6. Mai. Der bekannte Heldentenor des hiesigen Stadttheaters, Emil Götze, ist mit dem 1. Mai aus dem eigentlichen Verbande des Stadttheaters, dem er fortan noch mehrere Jahre als „Gast" angehören wird, ausgetreten. Götze bezog an der hiesigen Bühne das nette Gehalt von 60,000 M. jährlich; von nun an wird der Sänger mit der „goldenen" Stimme für jedes Auftreten das „kleine Stimmchen" 2500 M. erhalten, ein Betrag, den Mancher sich wohl als Jahresverdienst in seinem Herzkämmerchen wünschen möchte. Der vielgefeierte Sänger leidet übrigens an einer starken Fettleibigkeit, von dem „idealen Götze" ist schon lange keine Rede mehr.

Vermischtes.

— Mutterwitz. Der bekannte vor etwa acht Jahren gestorbene Kölner Millionär Oppenheim zeichnete sich sehr durch seinen glücklichen Mutterwitz und treffende Antworten aus. Bekannt ist, daß Oppenheim einst in Interlaken einen Freund, der die lächerliche Eitelkeit besaß, für einen Adeligen gelten zu wollen und daher sich nur mit dem ersten Buchstaben seines Namens und einem folgenden de mit seinem Geburtsorte in die Fremdenbücher eintrug, dadurch verspottete, daß er unter dessen Namen den seinigen „O. de Cologne" „Oppenheim aus Köln" setzte. Ein anderer Witz Oppenheim's aber, den die „Deutsche Romanzeitung" mitteilt, ist bisher nicht bekannt geworden. Oppenheim besuchte die Pariser Weltausstellung und wurde auch vom Kaiser Napoleon III. zur Audienz befohlen. Scherzend fragte der Kaiser, wen er wohl mehr liebe, ihn, den Kaiser, oder sein Geld. „Majestät," versetzte der witzige Kölner sogleich, „ich liebe beide in einem Worte: Napoleond'or!"

— Brand im Irrenhause. Aus New-York wird telegraphisch gemeldet: Eine Feuersbrunst zerstörte das Irrenhaus in Longue Boint (Distrikt Quebeck). Eine Anzahl Personen soll dabei das Leben eingebüßt haben. — Ein ferneres Telegramm besagt: Bei dem Brande der Irrenanstalt in Longue Point sollen nach weiteren Berichten an 150 Personen umgekommen und nahezu 100 mehr oder minder verletzt sein.

— Ein Skatproblem. Für Skatspieler dürfte es von Interesse sein, von einem merkwürdigen Spiele Kenntnis zu nehmen, welches, dem „Kleinen Journal" zufolge, vor einigen Tagen in Berlin vorkam. Drei Herren hatten sich zu einer Partie zusammengefunden und das erste Spiel war ein „Ramsch". Das unerwartete Resultat war, daß jeder der drei Mitspieler 38 Points zählte, während drei Augen im Skat lagen. Die Preisfrage aber, die schwer zu lösen sein dürfte, ist: Wer von den drei Spielern hatte verloren? Damit jeder Skatspieler dies merkwürdige Spiel selbst probieren kann, lassen wir den „Sig" der Karten hier folgen. Die „Vorhand" hatte folgende Karten: Karo Bube, Kreuz 10, Kreuz 7, Karo 10, Karo 8, Pique 10, Pique König, Herzen König, Dame und 9. In der „zweiten Hand waren vereinigt: Pique Aß, Bube, 9 und 8, Kreuz König und 8, Herzen Bube, 9, 8 und 7. Der dritte Skatspieler hatte Karo Aß und Dame, 9 — im Skat lagen Kreuz Bube und Karo König. — Wie die Stiche fielen, wird jeder unserer skatspielenden Leser selbst herausfinden können.

Seiden-Grenadines,
schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) Mk. 1,55 p. Met. bis Mk. 14,80 (in 12 versch. Qual.) — versendet robemeiste porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. k. Hoflief.) Zürich, Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

☛ Die Sonntagsplauderei mußte wegen Mangel an Raum für nächsten Mittwoch zurückgeschoben werden.

Tanz-, Turn- & Repräsentations-Institut 1. Ranges.

Zum dem am Samstag den 10. Mai c. beginnenden Kursus werden noch Anmeldungen bei Herren Gebr. Boge, in deren Saal der Unterricht stattfindet, angenommen.

Achtungsvoll!

A. Johannis & Frau.

Tanz- und Anstands-Unterricht in Olpe.

Der diesjährige Kursus beginnt Dienstag den 13. Mai cr. im Saale des Herrn Emil Zeppenfeld.

Der Unterricht für Schulpflichtige beginnt nachmittags um 6 Uhr und der für Erwachsene abends 8 Uhr.

J. Ochel, Tanzlehrer.

Consum-Verein Drolshagen

e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Mitglieder des Consumvereins werden zu einer

ordentlichen General-Versammlung

auf **Sonntag den 11. d. M.** nachm. 3 Uhr in unser Geschäfts-Lokal bei Geschwister Hardenacke eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Legung der Rechnung und Bericht der Rechnungs-Revisoren. 2) Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrates. 3) Abänderung einiger §§ des Statuts. 4) Wahl der Rechnungs-Revisoren pro 1890. 5) Verteilung der Zinsen und Dividenden.

Drolshagen, 7. Mai 1890.

Der Vorstand des Consumvereins.

Bekanntmachung.

Sonntag den 11. Mai nachmittags 4 Uhr

General-Versammlung

für die Mitglieder des Gewerk-Vereins der deutschen Fabrik- und Hand-Arbeiter.

Zusammenkunft im Vereinslokale bei Herrn Wirt W. Caspary zu **Förde.**

Tagesordnung:

1) Aufnahme und Eintragung neuer Mitglieder.
2) Erhebung der Wochenbeiträge.
3) Ersatzwahl für die den Statuten zufolge ausscheidenden Vorstands-Mitglieder.

Wir machen noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß diejenigen Mitglieder, welche willens sind, aus dem Vereine auszutreten, zwecks ordentlicher Regulierung der Bücher diese ihre Absicht spätestens in der Versammlung dem Vorstande erklären.

Förde, 7. Mai 1890. **Der Vorstand.**

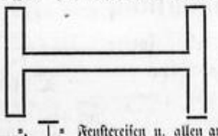
Ed. Kreutz, Weidenau a. d. Sieg,

(früher Eisenbahnstation Haardt a. d. Sieg).

Eisen- & Metall-Handlung

(Lager an dem Bahnhofe, Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhofe an der Siegen-Hagener Chaussee)

unterhält stets ☛ **großes Lager** ☚ in

Bau-trägern  in allen Profilen u. Längen,

ferner in ⌊, ⌊, ⊤ Fenstereisen u. allen anderen Façoneisen. ○, □, ▭ Eisen (Stab-Walzeisen), Dachfenster, Kellerfenster, Kaminschieber und allen anderen Artikeln zu Bauzwecken: Gasröhren, Zinnröhren, Bleiröhren, Zinkblechen, Weißblechen, Eisenblechen, Blei, Zinn und anderen Metallen; Gußstahl und anderen Stahlen, Ketten, Deknägel, Drahtstiften, Pumpen, Waagen und Gewichten; allen Arten Schrauben, fertigen Achsen, **Oefen** und **Kochherden, Küchen- und Hausgeräten, landwirtschaftlichen Maschinen, Werkzeugen** für **Schlosser, Schmiede** und **Schreiner,** sowie Eisenwaren aller Art. Pulver und Schrot.

☛ Preise billigst. Lieferung prompt. ☚

Hauptgewinn 300,000 Reichsmark bar.

☛ Schloßfreiheit-Lotterie-Lose ☚

3. Klasse: (Ziehung 12. Mai 1890, Hauptgewinn 300,000 M., kleinster Gewinn 1000 M.) Originalkauflose pro 3. Klasse: 1/1 84, 1/2 42, 1/4 21, 1/8 11.50 M. Originalkauflose 3. Klasse für 3., 4. und 5. Klasse berechnet: 1/1 192, 1/2 96, 1/4 48, 1/8 25 M.) Kauf-Anteilvoll-Lose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originallosen für 3., 4. und 5. Klasse gültig: 1/2 96, 1/4 48, 1/8 23, 1/10 12, 1/20 6 M. Gewinn-Auszahlung bei Original- und Anteil-Losen planmäßig ohne jeden Abzug.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft,
Berlin SW., Neuenburger Straße 25 (gegr. 1868).

Lithoid-Wäsche!

Billig! Praktisch!

Kragen, Manschetten, Vorhemden zum Selbstwaschen sehr empfehlenswert empfiehlt

Jul. Hammerschmidt,
Attendorn.

In Cigarren und Tabaken,

hochfeinen u. abgelagerten, i. all. Preislagen biete ich eine so große Auswahl, daß selbst der verwöhnteste Raucher seine Wahl treffen kann.

J. Hammerschmidt, Attendorn.

Die Ziehung der

5. Marienburger Geld-Lotterie

ist auf den 8., 9. und 10. Oktober dss. Js. verlegt worden. Lose sind fortwährend zu haben in der

Ruegenberg'schen Buchhdlg.,
Olpe.

Medicinische

Ungarweine

in garantiert reiner Qualität, direkt von **Sam. Stein,** Modor (Ungarn) bezogen, sind zu den billigsten Engros-preisen zu haben bei

Anton Gastreich,
Conditor, Olpe.



Rover! Rover!

Billiger als jede Concurrenz in der Fahrradhandlung u. Reparaturstätte **Siegen,** Markt Nr. 45, gegenüber der evang. Kirche.

Prima Limburger Käse,

Centner Mk. 23 ab hier. Probepostkiste 9 Pfund Inhalt M. 3.20 frko. dort gegen Nachnahme empfiehlt

Claus Mohr,
Nortorf (Holstein.)

Jos. Gummersbach in Olpe

empfiehlt eine große Auswahl in

Tuchen & Buxkins, fertigen Kleidungsstücken, Regenschirmen, sowie einen großen Posten in seidenen **Damen- & Kinder-Sonnenschirmen, Mützen, Filzhüten und**



Strohhüten,



ferner sein großes Lager in

Kurz- & Galanterie-Waren, sowie

Glas- & Porzellan-Waren, Korb-Waren aller Art.

Besonders mache aufmerksam auf eine ☛ **große Auswahl** ☚ in

Damenstiefeln, Mädchen- & Kinderstiefeln, Pantoffeln & Kinderschuhen.

Spezerei-Waren

verkaufe stets zu den billigsten Preisen, bei Abnahme größerer Quantums billiger.

Anfertigung von Anzügen

für Herren, Knaben und Kinder wird rasch besorgt und zu den billigsten Preisen berechnet.

Von jetzt ab verkaufe:

Sommer-Umhänge und Jaquetts

☛ zu bedeutend herabgesetzten Preisen. ☚

Attendorn. Franz Meckel.

Umhänge, Jaquetts, Promenademäntel etc.

sind in **sehr großer Auswahl** vorrätig und empfehle ich solche in allen Preislagen.

Attendorn und Olpe, im Mai 1890.

R. Lenneberg.

Knaben-Strohhüte

Strohhüte für Herren

empfiehlt in sehr großartiger neuer Auswahl, in den prachtvollsten Farben, Façons u. Garnierungen zu den allerbilligsten Preisen

Jul. Hammerschmidt, Attendorn.

Strohhüte für Arbeiter

Kinder-Strohhüte

Dr. Hünninghaus,

prakt. Arzt,
Homöopath,

Siegen.

Sprechstunden: täglich vormittags von 10—12 und nachmittags von 2—4 Uhr, ausgenommen **Samstags.**

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten u. neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler
in Minden, Westfalen.

C. J. Reiner in Siegen,

Färberei

für Wolle, Garn, Tuch, Leinen 2c.

Chemische Waschanstalt & Färberei

für Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbelstoffe, Kirchenparamente 2c.

Billigste Preise. Schnelle & gute Bedienung.

Käse

billig, gut empfehlenswert!

Holst. Holl. Käse à Ctr. 23 M. Holst. Limb. [] Käse à Ctr. 23 M. Holst. Edamer Käse à Ctr. 28 M. ab hier gegen Nachnahme empfiehlt **Julius Werner,** Neumünster i. H. 10 Pfd.-Probepostkolli 3.20 M. u. 3.30 M. u. 3.80 M. portofrei.

Wegen Aufgabe des Hefengeschäfts

stehen bei mir 2 Hefenpressen, eine Spindel- und eine noch neue Filterpresse (Wegelin u. Hübner, Halle a. d. S.) zum Verkauf.

J. J. Kemper, Olpe, Dampfkornbrennerei.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 12. Mai cr., morgens 9 Uhr in Meggen 1 Kleiderschrank und 1 Kommode, Zusammenkunft bei Wirt Schmelzer;

am 14. Mai cur., morgens 9 Uhr in Meggen 1 Schwein und Kartoffeln, Zusammenkunft bei Wirt Schmelzer,

nachmittags 1 Uhr in Welschenennest 1 Kleiderschrank, Zusammenkunft bei Wirt Fr. Höfer, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Förde, den 8. Mai 1890. (630)

Gastreich, Gerichtsvollzieher.

Ein tüchtiger

Schneidergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

F. Meister,
Schneidermeister in Förde bei Grevenbrück.

---

3 tüchtige **Schneidergesellen** finden dauernde Arbeit bei **A. A. Urfell** in Attendorn.

Filz- & Strohhüte,
Cylinder- & Lodenhüte,

sowie **Mützen,**

Regen- u. Sonnenschirme

von der billigsten bis zu der feinsten Sorte empfiehlt in großer Auswahl

Johann Kripp,
Huthandlung,
Schirm- und Kappenmacherei,
Attendorn.

Heiratsgesuch.

Ein junger Kaufmann, Anf. der 30er, in der Industriegegend mit flottem Geschäft und mehreren Tausend Thlr. Verm., sucht mangels Zeit auf d. W. entweder direkt oder durch Eltern 2c. mit einer jungen kath. Dame bis zu 30 J. bekannt zu werden. Man wende sich mit Vertrauen unter eigener Ang. der Verh. bis zum 16. Mai unter P. 642 an die Exped. d. Bl. Anonyme oder postlagernde Adr. werden nicht berücksichtigt.

---

10 gute

Lohschäler

gesucht von **Gördes,**
Thesten bei Grevenbrück.

In einer Restauration wird ein braves evangelisches

Lehrmädchen

gesucht; demselben ist beste Gelegenheit zum Ausbilden im Kochen geboten. Näheres in der Expedition d. Blts. (659)

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei dem Agenten

J. Kippenberger,
Hauptagent f. d. Kr. Siegen.

1000 Pfund Kartoffeln,
1000 „ Haferstroh
zu haben bei Pieper in Olpe.

8—10 tüchtige **Lohschäler** werden gegen hohen Akkordlohn gesucht von Heinr. Rottmann in Humberg b. Plettenberg.



Freitag den 16. Mai halte ich mit einer Auswahl junger

Schweine

bei Gastwirt Kost in **Olpe** und lade Kaufliebhaber freundl. ein.

Uellner.



Montag den 12. Mai halte ich mit einer Partie

Schweine

beim Gastwirt Beckmann in **Altenhundem.**

Dissmann.

Sehr vorteilhafte Gelegenheit zum Einkauf von Manufakturwaren.

Der von Jahr zu Jahr zunehmende Verkehr in meinem Geschäfte bedingt

eine Vergrösserung der seitherigen Verkaufsräume

und stehe ich im Begriff, teils durch Neubau, teils durch Umbau, ein noch einmal so großes Lokal wie das seitherige zu schaffen. Es ist notwendig, das Lager vor Beginn des inneren Ausbaues zu verringern, weshalb ich meine großen Waren-Vorräte

mit bedeutender Preis-Ermäßigung zum Verkauf stellen werde.

Attendorn. **R. Lenneberg.**

J. Böheimer, Attendorn.

Grösstes Lager in Damen- & Herren-Confektion

zu auffallend billigen Preisen

Umhänge in modernen Façons von 3 M. an. **Regenmäntel** von 5 M. an. **Promenades** von 8 M. an.

1 fertiger **Jouskin-Anzug**, sehr gute Ware, 15 Mark. 1 fertige **Jouskin-Hose**, sehr gute Ware, 5 Mark.

Kinder-Anzüge, Arbeiter-Garderobe, Bett-Waren, Kleiderstoffe, das Neueste der Saison, zu ebenso billigen Preisen.

Altenhundemer Spar- & Darlehnskassen-Verein

e. G. m. u. H.

Bilanz pro 1889.

Aktiva (Vermögen).	M. Pf.	Passiva (Schulden).	M. Pf.
1. Kassenbestand am Rechnungsschlusse	1989 12	1. Ausgeliehene Kapitalien	34233 62
2. Ausgeliehene Kapitalien	33476 30	2. Schulden in laufender Rechnung	5320 —
3. Guthaben in laufender Rechnung	3805 80	3. Verwaltungskosten 2c.	102 80
4. Sonstiges Vermögen:		4. Reservefond:	
a) Zinsenreste und Stückzinsen	146 —	a) Reingewinn nach der letzten Bilanz	855 91
b) Wert der Mobilien	270 —	b) Reingewinn pro 1889	165 99
Summa	39678 32	Summa	39678 32

Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres: 93.

Aufgestellt, Altenhundem, den 1. März 1890.

Der Vorsitzende: J. V. **H. Cordes.** Der Rendant: **Beckmann.**

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäftsstand im Jahre 1889.

Kapital-Vermögen	Mk.	25,689,068
Versicherungsbestand	„	104,130,943
Prämien- und Zinsen-Einnahme	„	4,212,535
Bisher gezahlte Versicherungssumme und Rente	„	23,981,658

Die Gesellschaft übernimmt:

Versicherungen auf den Todes- und Lebensfall, Renten-, Alters- bezw. Kinder-Versorgung und Aussteuer ohne und mit Prämien-Rückgewähr in den mannigfaltigsten Formen.

Die mit Dividenden-Anspruch Versicherten nehmen Teil an dem Gesamtgewinn des Geschäfts. Die Verteilung der Dividenden beginnt schon nach drei Jahren.

In den letzten drei Jahren 1887 bis 1889 wurden an Dividenden zusammen 714,319 Mark zurückgestellt.

Den versicherten Beamten werden Cautions-Darlehne gewährt.

Kriegsversicherung gegen sehr geringe Zuschagsprämie. Die Auszahlung des versicherten Kapitals erfolgt zur Hälfte nach dem Tode — auch noch während der Dauer des Krieges — zur andern Hälfte nach Friedensschluß. Die Prämien gelten während der Teilnahme am Kriege als gestundet.

Umwandlung der Polizen, Gewährung von Vorschüssen und Rückkaufs-Entschädigungen unter günstigen Bedingungen.

Vorzüge der Gesellschaft sind anerkannte Solidität und unbedingte Sicherheit, billige und feste Prämien ohne Verpflichtung zu Nachschüssen. Pünktliche und entgegenkommende Erfüllung der Verbindlichkeit.

Gern bereit zu jeder weitern Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen sind sämtliche General-, Haupt- und Spezial-Agenten, sowie die

Sub-Direktion für Rheinland und Westfalen

in Köln, Bureaux im eigenen Hause der Gesellschaft, Hansa-Ring Nro. 19.



1 à	600000	M.
2 „	500000	„
2 „	400000	„
4 „	300000	„
5 „	200000	„
4 „	150000	„
13 „	100000	„
26 „	50000	„
10 „	40000	„
10 „	30000	„
32 „	25000	„
65 „	20000	„
160 „	10000	„
250 „	5000	„
300 „	3000	„
800 „	2000	„
1558 „	1000	„
5384 „	500	„

Telegramm-Adresse Fuhsebank Berlin.

Schlossfreiheit- (Geld-) Lotterie.

Nächste Ziehung am 12. Mai d. J.

Für neu eintretende Spieler empfehle und versende ich

Original-Lose zu planmäßigen Preisen.

Ganze 92 M. Halbe 46 M. Viertel 23 M. Achtel 11,50 M.

Zur Bequemlichkeit meiner werten Kundschaft empfehle ich Anteil-Volllose, giltig für alle Ziehungen dieser Lotterie, auf welche keine Nachzahlungen zu leisten sind und für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen zurückerstatte.

Anteil-Volllose	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
für alle Klassen giltig	M. 200	M. 100	M. 50	M. 25	M. 12.50	M. 6,25	M. 3,50

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfehle ich, möglich viele Anteile an verschied. Nummern zu nehmen

10/64	10/32	10/16	10/8	10/4
M. 35	M. 62,50	M. 125	M. 250	M. 500

Jeder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind f. Liste u. Porto 30 Pf f. jede Klasse beizufügen. **August Fuhse,** Bankgeschäft Berlin W. Friedrichstraße 79.

Die diesjährige

Frühjahrs-Generalversammlung

des landwirtschaftl. und Gewerbe-Vereins sowie des Fischerei-Vereins des Kreises Olpe

findet am **Sonntag den 18. Mai nachmittags 2 Uhr** im Gasthofe der Frau Witwe Rasche zu Altenhundem statt.

Tages-Ordnung:

1) Vorlage der Vereins-Rechnungen für das Jahr 1889/90. Bericht der Revisions-Commission und Erteilung der Entlastung für die Rendanten.
2) Verschiedene landwirtschaftliche und Fischerei-Angelegenheiten.
3) Beschlußfassung über die Abhaltung einer Gewerbe-Ausstellung.
4) Vortrag des Winterschuldirektor Aizer zu Elspe über die verschiedenen Arten der Heubereitung.

Nach Beendigung der General-Versammlung findet ein

KONZERT

bis abends 9 Uhr statt, zu welchem die Vereinsmitglieder freien Zutritt haben.

Ich bemerke, daß von der Wirtin Frau Ww. Rasche für ein gutes Mittagsessen gesorgt wird und daß der Preis einschl. 1/2 Flasche Wein auf 2,25 M. festgesetzt ist.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche an dem um 1 Uhr stattfindenden Essen teilnehmen wollen, bitte ich solches der Frau Ww. Rasche durch Postkarte mitzuteilen.

Olpe, 7. Mai 1890.

Der Vereins-Direktor
Freusberg, Landrat.

Im Anschluß an obige General-Versammlung findet nachher ein

BALL

statt, wozu ergebenst einladet

Frau **Ww. Rasche,** Altenhundem.

Eisen-Waren-Handlung

Franz Kersting, Siegen,

fertigt **Tafelherde** jeder Größe als Spezialität und unter Garantie guten Brennens und Haltbarkeit zu äußerst billigen Preisen an und unterhält darin stets großes Lager.

Wer nicht benachteiligt sein will,

achte genau auf die Firma: **A. Hodurek, Ratibor.** Mein giftfreies Mortéin ist anerkannt das beste und sicherste Mittel zur Ausrottung aller lästigen und schädlichen Insekten als Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc. Zum Preise von 10, 20, 30, 50 Pf. sowie Gummispritzen mit Draht befestigt à 30 und 50 Pf. zu haben in **Olpe** bei Gottfr. Marx; **Förde:** W. Schmitt; **Elben:** J. Stahl; **Saalhausen:** S. Wurm; **Rahrbach:** P. Kaiser.

Es werden 10 bis 15 tüchtige

Lohschäler

gesucht gegen hohen Akkordlohn von **Gebr. Rinscheid,** Bürberg bei Lüdenscheid.

Ein feines

Orchestrion

steht zu verkaufen. **C. Schmitt,** Elberfelderstr. 69, Hagen.

6—8 Pianinos, 1 Blüthener Flügel stehen zu vermieten. **C. Schmitt,** Elberfelderstraße 69, Hagen.

Bestellungen

für die Monate Mai und Juni auf das

Sauerländische Volksblatt

werden bei den Postanstalten, unsern Agenten und in der Unterzeichneten entgegen genommen.

Die Expedition

Neueste Frucht-Preise,

8. Mai
vom Neußer Fruchtmarkt.

Weizen,	100 K.	1.	M. 20,70
„	do.	2.	„ 19,70
Landroggen,	do.	1.	„ 17,00
„	do.	2.	„ 16,00
Buchweizen	do.		„ 15,00
Hafer,	do.		„ 17.50
Kartoffeln	do.		„ 5,00
Heu	500 Kilo		„ 24,00
Roggenstroh	do.		„ 18 00
Kleien pr. 50 Kilo			„ 5,20

Essen, den 5. Mai 1890.
(Originalbericht.)

Getreidebörse.

Die Stimmung an der heutigen Börse war fest. Weizen und Mehl lebhaft gehandelt. Preise ziemlich unverändert.

Es notieren:

Weizen, fremder	M.	20.25—22.00
„ weiß.	„	21.25—21.75
Roggen, russischer	„	17.25—18.00
Futtergerste	„	13.50—14.00
Mais	„	11.50—12.00
Hafer, russischer	„	17.00—18.00
Weizenmehl	„	27.75—28.50
Roggenvorschuß	„	25.25—26.00
Kleien-Grund	„	10.25.

Alles per 100 Ko. frachtfrei Essen.

Druck von Th. Mielens in Olpe.